

Guter Rath theuer.

In der Harmonie, dem großen batavischen Gesellschaftslocal, ging es noch lebendig zu, denn während der Tag ausschließlich den Geschäften gewidmet bleibt, ist der Abend ebenso gewiß dem Vergnügen, der Erholung bestimmt, und ein javanischer Abend endet nie vor zwölf Uhr Nachts. Eine große Anzahl von Fuhrwerken hielt auch auf dem großen Platz, da es Niemandem einfällt, selbst in der Nachtkühle, nach Haus zu gehen. Die Kutscher saßen schlafend auf dem Boche, die Ponies ließen ebenfalls die Ohren und den Kopf hängen und träumten von ihrem Stall, und die „Herrschaft“ vergnügte sich in den hell erleuchteten Räumen und dachte weder an Kutscher noch Pferde.

Wagner sprang die hohen steinernen Stufen hinan, die zu den Gesellschaftssälen führen und hier und da einen Bekannten grüßend, ging er langsam durch die inneren Räume, den Gesuchten zu finden. An Spieltischen und Billard vorüber, traf er ihn endlich, auf einem bequemen Rohrstuhl ausgestreckt, in einer Fenster niche, eine der heut mit der Mail eingetroffenen Zeitungen durchzustudiren.

„Ah, Wagner? — Schon aus Deiner Gesellschaft zurück?“

„Ja — und nur um Dich aufzufinden,“ lautete die Antwort; „ich möchte gern etwas mit Dir besprechen. Wir sind aber hier nicht ungestört — bleibst Du noch lange da?“

„Ich wollte eben nach Haus.“

„Gut, dann laß unsere Bendis hinterher fahren und uns zu Fuß gehen.“

„Zu Fuß, den ganzen Weg? Was fällt Dir ein?“

„Es ist ein wundervoller Abend, kühl und trocken; der Spaziergang wird uns allen Beiden nicht schaden — oder